

Kerstin Klapper-Ecevit

## FuB-Beirat – Selbstbeteiligungsgremium für Menschen mit hohem Hilfebedarf

### 1 Grundgedanke

Sich ausdrücken, miteinander kommunizieren, seine Meinung äußern, dies mag für die Mehrzahl der Menschen keine Schwierigkeit darstellen. Für unseren Personenkreis im Förder- und Betreuungsbereich (im Folgenden FuB) stellt das Kommunizieren aufgrund der geistigen und körperlichen Beeinträchtigung eine hohe Barriere dar. Dieser Form der Sprachlosigkeit wurde in der Gesellschaft lange Zeit kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Personengruppe der Menschen mit hohem Hilfebedarf wurde begleitet, betreut und unterstützt, nicht aber gezielt gefördert und nach ihrer ganz persönlichen Meinung befragt.

Nachdem in den Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten GmbH (im Folgenden GWW) aber dieses Suchen nach eigenen Meinungen verstärkt wurde, erkannte man deutlich: hier muss dringend zu- und hingehört werden. Ganz klare Haltungen und Wünsche zum Umgang miteinander, zu Entwicklungschancen und Alltagswünschen wurden laut. Die Internen Kund(inn)en verblüfften viele mit ihrer Art der Wahrnehmung. In der Begegnung der Bedürfnisse veränderte sich die Zusammenarbeit mit den Internen Kund(inn)en. Das Miteinander auf Augenhöhe bekam eine ganz neue Bedeutung und ist nicht mehr wegzudenken. Schnell wurde klar, dass die FuBs ebenso wie die Werkstätten und Wohnheime Sprachrohre haben sollten, die eine gemeinsame Meinung der Internen Kund(inn)en transportieren und sich für die Belange ihrer Kolleg(inn)en stark machen. Der FuB-Beirat wurde im April 2015 gemeinsam konzeptioniert und ins Leben gerufen.

Gehört werden, sich mitteilen können, wahrgenommen werden, mitentscheiden, sich für andere einsetzen und gestalten dürfen – dies sind zentrale Elemente im FuB-Beirat. Im Leitbild der GWW sind wesentliche Grundhaltungen und Werte beschrieben. Wir haben die Vision, dass gleichberechtigte Teilhabe am täglichen Leben für alle Menschen selbstverständlich wird und wir streben an, dass unsere Internen Kund(inn)en mit ihren Wünschen, ihrem Willen und ihren Fähigkeiten im Mittelpunkt unseres Handelns stehen. Der FuB-Beirat setzt hier konkret an, Inhalte des Leitbilds werden praktisch umgesetzt und machen Selbstwirksamkeit für die Internen Kund(inn)en im FuB möglich und erlebbar. Ein Vertrauen in die Stärken jedes Einzelnen ist hierfür wesentliche Grundhaltung. Eine Orientierung an den Ressourcen der Internen Kund(inn)en und nicht an ihren Defiziten ist Basis allen Vorgehens. Um allen Menschen in der GWW den Einbezug in alle Belange möglich zu machen, wird gleichberechtigte Teilhabe aktiv vorgelebt und es findet ein lebendiger Austausch auch über die GWW hinaus in den Sozialraum statt, um Inklusion erlebbar zu machen.

Diese Form der Öffentlichkeitsarbeit stellt eine der Aufgaben des FuB-Beirats dar. Als Beteiligungsform politischer Art engagieren sich die FuB-Beiräte im Teilhabebeirat und geben hier den Schwächsten eine Stimme. All dies lässt den FuB-Beirat zum besonderen Vorreitermodell für weitere Einrichtungen für Menschen mit hohem Hilfebedarf werden.

## 2 Über die Einrichtung

Die Gemeinnützigen Wohn- und Werkstätten (GWW) wurden 1973 gegründet. Die GWW hat es sich zur Aufgabe gemacht, für behinderte Menschen in Baden-Württemberg in den Landkreisen Böblingen und Calw Arbeits- und Wohnplätze in der für sie jeweils geeigneten Form zu schaffen und die notwendigen Hilfe- und Förderleistungen bereitzustellen. Diese Einrichtungen und Betreuungsleistungen stehen behinderten Menschen unabhängig davon zur Verfügung, ob die Behinderung überwiegend geistiger, körperlicher oder seelischer Natur ist. Die GWW ist eine gemeinnützig anerkannte Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sie betreut in über 20 Einrichtungen 1.350 Menschen mit Behinderung. Die Werkstätten der GWW sind nach § 252 SGB IX durch die Bundesagentur für Arbeit anerkannt.

Der Förder- und Betreuungsbereich (FuB) ist seit 1981 ein Angebot der GWW für erwachsene Menschen mit Behinderung, die aufgrund ihres individuellen Hilfebedarfs nicht, nicht mehr oder noch nicht in unseren Werkstätten arbeiten können. Nach den Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung haben wir das Umfeld gestaltet: Betreuungsräume mit kleinen überschaubaren Gruppen und ein speziell geschultes Personal sind die Grundlage für unsere Betreuungsleistungen.

Mit diesem Angebot wollen wir Angehörige und gesetzliche Betreuer(innen) unterstützen und Menschen mit Behinderung die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Hierzu unterbreiten wir in unmittelbarer Nähe der Werkstätten ein umfassendes Tagesangebot.

In der GWW gibt es an vier Standorten für Menschen mit hohem Hilfebedarf Förder- und Betreuungsbereiche: die Standorte Sindelfingen (52 Plätze) und Herrenberg (40 Plätze) sind im Landkreis Böblingen verortet, die Standorte Calw (38 Plätze) und Nagold (24 Plätze) gehören zum Landkreis Calw.

Über die gesetzlichen Vorgaben eines Werkstattrats nach § 1 Abschnitt 1 der Werkstätten-Mitwirkungsverordnung (WMVO) und eines Heimbeirats nach § 1 der Heimmitwirkungsverordnung (HeimwV) hinaus wird in der GWW von den Internen Kund(inn)en auch ein Selbstvertretungsgremium für den Förder- und Betreuungsbereich gewählt. Die Rechte und Pflichten des Beirats wurden in einer eigenen Satzung festgehalten und von den Beiräten und der Geschäftsführung unterzeichnet. Um dieses besondere Selbstvertretungsgremium ins Leben zu bringen, wurde ein dreijähriges GWW-Projekt auf die Füße gestellt (03/2015–03/2018)<sup>1</sup>. Eine Fachkraft

---

1 Unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg



und Assistenzkräfte der FuB-Standorte unterstützten die Internen Kund(inn)en bei der Konzeptionierung und Erstellung des Gremiums. Inzwischen ist der FuB-Beirat fest etabliert und in interne Abläufe und externe Netzwerke und Gremien eingebunden.

Abb. 1: Eröffnungssitzung des FuB-Beirats.  
Foto: Steffen Müller (GWV)

### 3 Vorbereitung

Zu Beginn des Projekts im April 2015 wurde eine Projektfachkraft in Teilzeit mit einem Stellenumfang von 30 % eingestellt. Der Kontakt zu den bereits bestehenden Selbstvertretungsgremien der GWV wurde gesucht. Es fand ein Erfahrungsaustausch mit den Vertrauenspersonen und den Räten des Werkstattrats und des Heimbeirats statt.

Die Idee des neuen Beirats für den FuB wurde allen FuB-Teilnehmer(inne)n sowie dem Personal vorgestellt. Vorerst wurde ein grundsätzliches Interesse aller Internen Kund(inn)en des FuB am neuen Gremium abgefragt. Später sollte entschieden werden, wie viele Menschen mit hohem Hilfebedarf aus dem FuB am Selbstvertretungsgremium teilnehmen sollen. Erfreulicherweise hatte eine Anzahl von 12 FuB-Teilnehmer(inne)n Interesse, als Beirat mitzuwirken. Die Interessent(inn)en wurden zunächst in ihrem Amt »ernannt«. Es stand bereits zu diesem Zeitpunkt fest, dass später Wahlen folgen und in regelmäßigen Abständen parallel zu den Wahlperioden der anderen Selbstvertretungsgremien der GWV etabliert werden sollten.

Anschließend wurden die Ziele für das erste Jahr in einem Meilensteinplan festgehalten. Hier ging es vor allem um Ziele wie die Festlegung der Funktionen und Rechte, die Bildung eines Kompetenzteams aus Assistenzkräften mit regelmäßigen Treffen, die Information der Angehörigen, die Zusammenarbeit mit dem Werkstattrat, das Abhalten von FuB-Beiratssitzungen usw.

Um das Projekt zu finanzieren, wurden Förderanträge gestellt. Es erfolgte eine Förderung durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg für ein neues Projektvorhaben »Jetzt sprechen wir selbst – politische Teilhabe für die Schwächsten«. Die restlichen Ausgaben wurden durch Eigenmittel finanziert. Zu den Aufwendungen gehörten in erster Linie Personalkosten der Projektfachkraft sowie Fahrtkosten und Sachausgaben. Zu den Sachausgaben gehörte auch die Anschaffung von fünf Tablet-PC, die mit geeigneter Schutzhülle und Software ausgestattet als Kommunikationsmittel der FuB-Beiräte untereinander dienen. Der Grund für die Anschaffung war, dass bei den meisten FuB-Beiräten eine hohe sprachliche Barriere

durch geistige und körperliche Beeinträchtigungen besteht. Die Tablet-PC erleichtern den Beiräten den Kontakt untereinander, auch in eine andere Region.

Nach der Fertigstellung des Projektantrags, des Meilenstein- und des Budgetplans erfolgte die Kick-Off-Veranstaltung. Die FuB-Beiräte wurden in ihrem neuen Amt begrüßt und es wurden gemeinsame Ziele besprochen. Die FuB-Beiräte bekamen auch die Aufgabe, eine Umfrage zu dem Thema »Bedarf an Arbeit« zu starten. Sie sollten in ihrem Standort bei allen FuB-Teilnehmer(inne)n das Interesse an Arbeit aus der Werkstatt abfragen.

#### 4 Kommunikation

Bei nahezu allen Teilnehmer(inne)n der FuB liegt durch die geistige und/oder körperliche Beeinträchtigung eine hohe sprachliche Einschränkung vor. Grundsätzlich wird viel über Symbole kommuniziert. An den Türen und Schränken befinden sich Bilder oder Fotografien, welche den Inhalt wiedergeben. Farbige Pfeile markieren die Wege und Gruppenräume im FuB. Jeden Morgen wird der Tagesablauf anhand von Bildkarten strukturiert und besprochen. Einige der Teilnehmer(innen) besitzen bereits einen elektronischen Talker, welcher über eine Touchfunktion oder sogar Augensteuerung bedient werden kann. Um den FuB-Beiräten die Kommunikation untereinander zu gewährleisten, hat die GWW fünf Tablet-PCs mit geeigneter Software angeschafft. Diese Tablets wurden mit einer wasserfesten und stoßfesten Schutzhülle versehen. Mit Hilfe dieser Talker haben die FuB-Beiräte die Möglichkeit, auch überregional miteinander in Kontakt zu stehen. Sie können E-Mails schreiben, Videoanrufe tätigen und mittels Symbolsprache kommunizieren. Ein eigener Datentarif macht die Tablet-PCs vom Netzwerk unabhängig und ermöglicht zudem auch außerhalb, z. B. auf Ausflügen oder bei Sitzungen in anderen Gebäuden Zugang zum Internet zu gewährleisten. Außerdem haben die FuB-Beiräte die Möglichkeit, ihre Beiträge oder Vorträge zu bestimmten Themen im Vorfeld aufzunehmen bzw. vorzubereiten. Die Einladungen für Sitzungen und die Protokolle werden in einfacher Sprache bzw. Symbolsprache verschickt. Die Assistent(inn)en in den Regionen wurden im Umgang mit dem Talker als Kommunikationsmittel geschult. Der FuB-Beirat ist im Moment dabei, an jedem Standort Talkertrainings für die Internen Kund(inn)en der FuB und der Werkstätten zu etablieren, um die Kommunikationsfähigkeiten der Internen Kund(inn)en voranzutreiben und regelmäßig zu üben.

Eine Schwierigkeit in der Nutzung der Tablet-PCs liegt in der Bedienung. Nicht allen FuB-Teilnehmer(inne)n gelingt durch ihre Beeinträchtigungen die sichere Handhabung. Hilfeinstellungen im Programm der Tablets und individuelle Hilfsmittel wie z. B. Helme mit Zeigestöcken erleichtern die Bedienung der Geräte. Ein Nachteil ist, dass sich Berichte oder Vorträge sehr gut vorbereiten lassen, ein spontaner sprachlicher Austausch durch lange und aufwendige Eingabezeiten allerdings schwierig ist.



Spezielle Programme bringen das Geschriebene auf den Tablets in Sprache und ersetzen so für einige Interne Kund(inn)en die Stimme. Allerdings hängt bei der Anwendung der Tablets viel nicht nur von der Funktionalität der Hände ab, sondern natürlich auch von der Fähigkeit, Symbole verstehen, lesen und schreiben zu können.

Abb. 2: Unterstützte Kommunikation mit dem Tablet.  
Foto: Kerstin Klapper-Ecevit (GWW)

## 5 Erfolge

Der sicherlich größte Erfolg für das Projekt »FuB-Beirat« war die Teilnahme am MitMenschPreis 2016. Es haben bundesweit 76 soziale Projekte teilgenommen. Das Projekt »FuB-Beirat« war eines der fünf Gewinner. Dies war für den FuB-Beirat sehr überraschend und äußerst motivierend, den Weg weiterzugehen und die Konzeption konsequent umzusetzen. Ein sehr spannendes Erlebnis wurde im Rahmen der Prämierung durch den MitMenschPreis der Dreh eines Kurzfilms über das Projekt. Die FuB-Beiräte wurden von Anfang an in die Planung mit einbezogen. Ergebnis des Drehs ist ein Kurzfilm, der die Tätigkeiten des FuB-Beirats widerspiegelt und deutlich macht, wie wichtig er nicht nur für die Internen Kund(inn)en selbst, sondern auch für die Personalkräfte, die gesamte GWW, aber auch für Angehörige und externe Netzwerke geworden ist.

Neben dem MitMenschPreis hatten die FuB-Beiräte immer wieder Gelegenheit, ihren Beirat auf Veranstaltungen, wie z. B. 2017 auf der Werkstättenmesse oder der Landesgartenschau in Bad Herrenalb vorzustellen.

Ein weiterer Erfolg ist die Teilnahme am Teilhabebeirat des Landkreises Böblingen: »Es sollte ein Gremium behinderter Menschen geben, die zu den Themen, in denen über sie geredet und beschlossen wird, auch selbst zu Wort kommen. Diesem Arbeitskreis sollen Menschen mit Behinderung aus dem gesamten Landkreis angehören und natürlich müssten hier auch die Interessen von Menschen mit hohem Hilfebedarf, die nicht für sich sprechen können, vertreten sein. Ziel könnte es sein, einen Beirat von Menschen mit Behinderung zu berufen, der die Anliegen behinderter Menschen formuliert, ihre Interessen wahrnimmt, Projekte initiiert etc.« (Teilhabeplan 2007 zit. n. Landkreis Böblingen 2015)

Der Teilhabebeirat in Böblingen besteht nun seit zehn Jahren. Bisher wurden die Menschen aus den FuB des Landkreises durch eine nichtbehinderte Fürsprecherin vertreten. Die GWW hat mit dem neu gegründeten FuB-Beirat angeregt, dass Menschen mit hohem Hilfebedarf für sich selbst sprechen können. In der Kooperation

mit zwei weiteren Einrichtungen der Eingliederungshilfe im Landkreis Böblingen, die ebenfalls FuBs betreiben, wurden zwei FuB-Beiräte der GWW für die Vertretung im Teilhabebeirat zunächst im Rahmen eines Gaststatus bestimmt. Nach einem erfolgreichen Probejahr werden ab 2018 nun die Teilnehmer(innen) des FuB-Beirats als fester Bestandteil ins Gremium aufgenommen. Die FuB-Beiräte haben so die Möglichkeit, sich auch über die eigene Einrichtung hinaus sozialpolitisch zu engagieren und bei wichtigen Entscheidungen im Landkreis mitbestimmen zu können.

## 6 Satzung

Nach einem ersten erfolgreichen Jahr FuB-Beirat und dem großen Interesse und Wirkungsgrad des Gremiums war schnell klar, dass die Belange analog der weiteren Selbstvertretungsgremien der GWW klar festgelegt und geregelt werden müssen. Es sollte gemeinsam eine Satzung erstellt und verabschiedet werden, welche die Rechte und Aufgaben des FuB-Beirats beschreibt und regelt. Diese Satzung wurde an die vorliegende Satzung des Werkstatt- und Heimbeirats angeglichen. Demnach stellt der FuB-Beirat

»die Interessenvertretung der Internen Kunden in den Förder- und Betreuungsbereichen der GWW dar. Er gestaltet die Weiterentwicklung des Teilhabeprozesses Arbeit/Öffnung des FUB zum Arbeitsbereich und berufliche Bildung aktiv mit. Weiter setzt sich der FUB-Beirat mit aktuellen sozialpolitischen Themen und ihren Auswirkungen auf die FUB der GWW auseinander« (Auszug aus der Satzung FuB-Beirat).

Zur Zusammensetzung und Organisation des FuB-Beirats beschreibt die Satzung:

»Pro Förder- und Betreuungsbereich werden zwei Interne Kunden als FUB-Beirat gewählt. Fällt ein FUB-Beirat aus (z. B. Krankheit), rückt als Ersatzmitglied derjenige auf, der bei der Wahl die nächsthöhere Stimmenanzahl hatte« (Auszug aus der Satzung FuB-Beirat).

Die Satzung wurde von der Geschäftsführung und von allen FuB-Beiräten durch eine Unterschrift anerkannt und bestätigt. Außerdem wurde die Satzung zur allgemeinen Verständlichkeit in leichte Sprache übersetzt und mit Symbolen versehen. Zwei FuB-Beiräte stellten sich als Prüfgruppe zur Verfügung und stellten so die Verständlichkeit der Übersetzung sicher.

## 7 Aufgaben des FuB-Beirats

Der FuB-Beirat stellt die Interessenvertretung der Teilnehmer(innen) in den Förder- und Betreuungsbereichen der GWW dar. Er ist maßgeblich an der Weiterentwicklung des Teilhabeprozesses Arbeit/Öffnung des FuB zum Arbeitsbereich und berufliche Bildung beteiligt. Weiter setzt sich der FuB-Beirat mit aktuellen sozialpolitischen Themen und ihren Auswirkungen auf Menschen mit hohem Hilfebedarf auseinander. Der

FuB-Beirat nimmt regelmäßig an den monatlichen Sitzungen des Werkstatttrats teil und berät diesen zu allen Belangen der Teilnehmer(innen) der FuBs.

In Abstimmung mit dem Werkstatttrat nimmt der FuB-Beirat an Einstellungsgesprächen, die den FuB betreffen, beratend teil. Hierbei haben die FuB-Beiräte die Möglichkeit, dem jeweiligen Bewerber Fragen zu stellen. Im Anschluss an das Bewerbungsgespräch geben die FuB-Beiräte ihre Einschätzung zu dem oder der Bewerber(in) an die jeweilige Leitung der FuBs weiter. Findet eine Hospitation von Bewerber(inne)n in den FuB statt, begrüßen die FuB-Beiräte den Bewerber im Namen der Internen Kund(inn)en und führen ihn zu Beginn der Hospitation durch die jeweilige Einrichtung. Nach der Hospitation fragt der FuB-Beirat die Meinungen der Internen Kund(inn)en zum Bewerber ab und meldet diese an die jeweilige Leitung zurück.

Ebenso wird der FuB-Beirat an baulichen Veränderungen und Weiterentwicklungen der Förder- und Betreuungsbereiche beratend beteiligt. Mit allen anderen Beiratsgremien der GWW stimmt der FuB-Beirat in der jährlichen Gesamträtesitzung Schnittstellenthemen ab.

## 8 Wahlen

Die erste Wahl des FuB-Beirats im Mai 2017 war eine große logistische und kommunikative Herausforderung. Gewählt wurde überregional. Insgesamt werden laut Satzung »Pro Förder- und Betreuungsbereich [...] zwei Interne Kunden als FuB-Beirat gewählt« (Auszug aus der Satzung FuB-Beirat).



Abb. 3: Unterstützte Wahl des FuB-Beirats. Foto: Kerstin Klapper-Ecevit (GWW)

Jede(r) FuB-Teilnehmer(in) hatte zwei Stimmen, die er oder sie vergeben konnte. Im Vorfeld wurde abgefragt, wer sich für die Wahl als FuB-Beirat aufstellen lassen möchte. Es gab 20 Bewerber(innen). Alle Bewerber(innen) haben ein Video von sich aufgenommen, auf dem sie (bei Bedarf gestützt durch einen Talker) erklären, was ihre Ziele als FuB-Beiräte sind und weshalb sie gerne gewählt werden möchten. Diese Videos wurden anhand des Tablet PC allen Wahlberechtigten in den FuBs vorgestellt und zugänglich gemacht. Außerdem wurden von den Kandidat(inn)en selbst Wahlplakate und Flyer entworfen. Die Wahlen fanden geheim und ohne die Unterstützung der üblichen Assistenzkräfte statt. Dafür wurde eine externe Wahlvorständin beauftragt. Sie kannte als ehemalige Fachkraft der GWW die Belange von Menschen mit hohem Hilfebedarf gut und hatte keine Probleme mit der Kommunikation. Die Fotos der Kandidat(inn)en wurden großfor-

matig in DIN A5 ausgedruckt. Jede(r) Wähler(in) konnte nun im Zweierkontakt mit der Wahlvorständin seine beiden Kandidat(inn)en anhand der Bildkarten auswählen. Wenn die Aussage nicht eindeutig zu erkennen war, wurde die Wahl als ungültig erklärt, um das Ergebnis nicht zu verfälschen. Am Wahltag verhinderte oder durch die Situation überforderte Interne Kund(inn)en in den FuBs konnten die Möglichkeit der Briefwahl nutzen.

Insgesamt gab es eine Wahlbeteiligung von 75 %. Erfreulicherweise waren trotz knappem Ausgang des Wahlergebnisses keine Stichwahlen notwendig. Die acht neu gewählten FuB-Beiräte wurden von der Wahlvorständin befragt, ob sie die Wahl annehmen möchten und in ihrem Amt begrüßt. Die nicht in den Beirat gewählten Kandidat(inn)en bilden die Vertreter(innen), wobei auch hier in der Reihenfolge des Nachrückens die Anzahl der erreichten Stimmen entscheidend ist.

## 9 Stolpersteine

Das wahrscheinlich größte Hindernis, das es zu überwinden galt und weiter gilt, war und ist die große räumliche Distanz zwischen den FuB-Standorten der GWW. Alle vier FuBs liegen zwischen 20 und 30 Kilometern voneinander entfernt. Dennoch war und ist es sehr wichtig, dass die Beiräte sich untereinander gut kennen und in regelmäßigem Austausch stehen. Zur Erleichterung des Kontakts wurden die bereits erwähnten Tablet-PC's angeschafft, welche inzwischen zu einer selbstverständlichen Austauschplattform geworden sind. Sitzungen finden Standort-rotierend statt, sodass eine ausgewogene Mobilität gewährleistet ist. Im dritten Jahr des FuB-Beirats sind die Beiräte sich untereinander vertraut und legen die Entfernungen ohne große Aufregung und routiniert zurück. Trotz allem erfordert die räumliche Distanz ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit und logistischer Koordination der Assistenzkräfte, was die Kontinuität in der Kommunikation und im persönlichen Austausch anbelangt.

Ein weiteres Problem war die anfängliche Skepsis der Sinnhaftigkeit eines FuB-Beirats für Menschen mit hohem Hilfebedarf, welche nicht nur von Personalkolleg(inn)en und Angehörigen geäußert wurde, sondern z. B. auch von externen Personen aus dem Teilhabebeirat. Die Bedenken waren der hohe personelle Aufwand der Assistenz, die Vernachlässigung von Therapien oder anderen Angeboten, aber auch die mangelnde Fähigkeit zur Kommunikation oder zur Übersicht der Themen. Ob die Beiräte sich an das Niveau der anderen Beteiligten im Teilhabebeirat oder Werkstattrat anpassen können? Die Vorurteile und Befürchtungen haben sich nicht bestätigt. Die Zusammenarbeit in den Gremien klappt außerordentlich gut. Was bleibt, ist ein erhöhter Zeitaufwand in der Kommunikation, wenn Menschen mit hohem Hilfebedarf auf kommunikative Hilfsmittel angewiesen sind und auf spezifische Themenlagen vorbereitet werden müssen. Hier stellt sich immer wieder die Frage des Preises im Aufwand, gleichzeitig aber auch des Gewinns inklusiver Ansätze: Warum müssen sich Menschen



mit Behinderung an ein vorgegebenes Niveau anpassen, wenn Meinungen gleichberechtigt nebeneinander stehen sollen? Warum nicht umgekehrt? Die Entschleunigung der gemeinsamen Kommunikation zeigt sich an vielen Stellen als ungewohnt, aber außerordentlich sinnvoll, wenn Meinungen laut werden, die bisher ohne eigene Stimme nur interpretiert wurden. Und was an Meinungen auftauchte, war teilweise nicht nur erhellend, sondern geradezu verblüffend. So brachte beispielsweise ein stellvertretender FuB-Beirat mit einer Tetraplegie, der nicht sprachfähig ist, auf Nachfrage, was er als FuB-Beirat erreichen möchte, über seinen Computer zum Ausdruck, dass er es wichtig findet, dass junge Menschen erfahren, wie Menschen mit hohem Hilfebedarf leben. Seither lädt er als Botschafter Schulen ein und entführt verblüffte Schüler(innen) mit seiner Art der Kommunikation (Kniesteuerung eines Talkers) in den FuB-Alltag der GWW.

## 10 Wo wir heute stehen (Zusammenfassung)

Nach nun fast dreijährigem Bestehen ist der FuB-Beirat heute ein fest installiertes Gremium der GWW, das nicht mehr wegzudenken ist und bereits viele Anstöße gegeben und Dinge auf die Füße gestellt oder verändert hat. Es liegt eine eigene Satzung vor, die FuB-Beiräte wurden gewählt. Es besteht eine feste Absprache der Zusammenarbeit mit dem Werkstattrat. Der FuB-Beirat wird bei allen Themen, die den FuB betreffen, befragt und mit einbezogen. Für die FuB-Beiräte wurden Fortbildungen zur Stärkung in ihrem Amt entwickelt und geplant. Es besteht zudem ein Austausch mit FuBs aus anderen Werkstätten der Region. Zwei Teilnehmer(innen) des FuB-Beirats nehmen zusätzlich am Teilhabebeirat des Landkreis Böblingen teil. In einem neuen Projektvorhaben »Jetzt sprechen wir selbst – politische Teilhabe für die Schwächsten« – ging es vorrangig um die Stärkung der sozialpolitischen Teilhabe in beiden Landkreisen und den Kontakt zu Landkreisabgeordneten, um auf die besonderen Belange von Menschen mit hohem Hilfebedarf aufmerksam zu machen. Der FuB-Beirat wird im nächsten Jahr auf Wunsch der Internen Kund(inn)en in den FuBs schwerpunktmäßig an der Etablierung von Neigungsgruppen in den FuBs zur Durchführung sinnstiftender Tätigkeiten sowie der Akquise von Aufträgen für sinnstiftende Tätigkeiten durch Firmen, Kirchengemeinden, Vereine und Privatpersonen beteiligt sein.

## Literatur

Landkreis Böblingen (2015): Geschäftsordnung des Teilhabe-Beirates im Landkreis Böblingen, [https://www.lrabbb.de/site/LRA-BB-Desktop/get/params\\_E-923362984/10848237/2015-02-02%20Gesch%C3%A4ftsordnung%20Stand%2011%2011%2014.pdf](https://www.lrabbb.de/site/LRA-BB-Desktop/get/params_E-923362984/10848237/2015-02-02%20Gesch%C3%A4ftsordnung%20Stand%2011%2011%2014.pdf) (12.01.2018)

